

Schande, worin es schmachtet, suchet den jetzt verdunkelten Ruhm eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerobern. Werdet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherren und Helden. Könnt ihr aber mit aller Anstrengung den niederbeugten Staat nicht wieder aufrichten, so sucht den Tod.“

Aber auch über den Kreis der Familie hinaus erstreckte sich ihre segenbringende Thätigkeit. Auch das unglückliche Land erfuhr dieselbe. Die Königin erkannte, daß Preußen an manchen Übelständen litt, die das Unglück meist verschuldet hatten. Daher bewirkte sie, daß der König einen edeln und weisen Mann berief, dieselben abzustellen. Das war der Freiherr von Stein. Derselbe ordnete die wichtigsten Neuerungen an, welche die Wiedererhebung des Landes vorbereiteten. Besonders wurde der Zustand der Bauern verbessert. Dieselben waren bisher nicht frei und hatten auch keinen eigenen Grundbesitz. Das Feld, welches sie bebauten, gehörte ihren Herren; diesen mußten sie auch große Abgaben entrichten und schwere Frondienste leisten. Jetzt aber wurden die Bauern frei und Herren ihres Feldes. Dadurch gewannen sie aber auch mehr Anhänglichkeit an ihren Grundbesitz und an das Vaterland.

So wirkte die Königin nach allen Seiten segensreich. Aber sie sollte den Erfolg ihres edeln Strebens nicht mehr erleben. Denn sie starb schon drei Jahre nach dem Tilsiter Frieden (19. Juli 1810), als sie im Sommer bei ihrem Vater auf dessen Lustschloße Hohenzieritz verweilte. Der Schmerz des Königs um die Dahingeshiedene war erschütternd, wie seine Liebe warm und innig gewesen war. Das ganze Land trauerte mit ihm. Das war eine trübe Erntezeit für den Landmann.

„Die Halm' und Ähren winken
Uns reich und mild,
Die hellen Sensen blinken,
Die Garbe schwillt.

Da wollen wir beginnen
Den Ernteiang.
Ach, aber mitten innen
Schallt Glockenklang!

Die Trauerglocke läutet
Vom Dorfe her.
Wir wissen, was es deutet:
Sie ist nicht mehr.

Zwei Augen ruh'n im Grabe,
So fromm und blau.
Und auf die Gottesgabe
Fällt Thränenau.“